

geschichtsschreibung charakterisiert. Andere Bereiche der philosophischen Bemühungen aus dem betreffenden Zeitraum kommen dabei infolgedessen ein wenig zu kurz. Im Anschluß an den ersten Teil hätte man sich z. B. gewünscht, später mehr über die philosophische Anthropologie und den Gottesgedanken Eriugenas oder der Viktoriner zu erfahren, die doch bedeutende Vertreter der doppelten neuplatonischen Linie (augustinisch und pseudo-Dionysisch) im Abendland sind. – Dank seines ansprechenden Stils und der im Detail präzisen Sprache liest sich das Buch mit Genuß. Studienanfänger in den Geisteswissenschaften könnten dadurch Geschmack finden am philosophischen Mittelalter.

R. BERNDT S. J.

L'AVEU, ANTIQUITÉ ET MOYEN AGE. Actes de la table ronde organisée par L'École française de Rome avec le concours du CNRS et de l'Université de Trieste Rome 28-30 mars 1984 (Collection de L'École française de Rome 88). Rome: École française de Rome 1986. 436 S.

Die einzelnen Beiträge dieses Kongreßbandes seien genannt in chronologischer Ordnung ihrer Themen: *J.-C. Maire Vigueur*, „Présentation“ (1-6); *A. Maffi*, „La confessione giudiziarla nel diritto greco“ (7-26); *M.-M. Mactoux*, „Les pratiques discursives comme stratégie de reconnaissance (Lysias XXX, ‚Contre Nicomachos‘)“ (27-51); *G. Sissa*, „L'aveu dans le dialogue“ (53-67); *J.-M. David*, „La faute de l'abandon. Théories et pratiques judiciaires à Rome à la fin de la République“ (69-87); *Y. Thomas*, „Confessus pro iudicato. L'aveu civil et l'aveu pénal à Rome“ (89-117); *F. Dupont*, „L'aveu dans la tragédie romaine“ (119-132); *G. Lanata*, „Confessione o professione? Il dossier degli atti martiri“ (133-146); *J.-Y. Tilliette*, „Saint Augustin entre Moïse et Jean-Jacques? L'aveu dans les ‚Confessions‘“ (147-168); *B. Judic*, „Confessio‘ chez Grégoire le Grand, entre l'intériorité et l'extériorité: l'aveu de l'âme et l'aveu du corps“ (169-190); *D. Barthélemy*, „Présence de l'aveu dans le déroulement des ordalies (IX<sup>e</sup>-XIII<sup>e</sup> siècle)“ (191-214); *M. Banniard*, „Vrais aveux et fausses confessions du IX<sup>e</sup> au XI<sup>e</sup> siècle: vers une écriture autobiographique?“ (215-241); *É. Patlagean*, „Aveux et désaveux d'hérétiques à Byzance (XI<sup>e</sup>-XII<sup>e</sup> siècles)“ (243-260); *N. Bériou*, „La confession dans les écrits théologiques et pastoraux du XIII<sup>e</sup> siècle: médication de l'âme ou démarche judiciaire?“ (261-282); *P.-M. Gy*, „Les définitions de la confession après le quatrième concile du Latran“ (283-296); *R. Rusconi*, „‚Ordinate confiteri‘. La confessione dei peccati nelle ‚summae de casibus‘ e nei manuali per i confessori (metà XII-inizi XIV secolo)“ (297-313); *J. Berlioz*, „Les ordalies dans les ‚exempla‘ de la confession (XIII<sup>e</sup>-XIV<sup>e</sup> siècles)“ (315-340); *J. Chiffolleau*, „Sur la pratique et la conjoncture de l'aveu judiciaire en France du XIII<sup>e</sup> au XIV<sup>e</sup> siècle“ (341-380); *M. Vincent-Cassy*, „Comment obtenir un aveu? Étude des confessions des auteurs d'un meurtre commis à Paris en 1332“ (381-400); *P. Legendre*, „De confessis‘. Remarques sur le statut de la parole dans la première scolastique“ (401-408); *A. Vauchez*, „L'aveu entre le langage et l'histoire: tentative de bilan“ (409-417). – Für den Theologiegeschichtler stellt der vorliegende Band eine anregende und notwendige Ergänzung zur Dogmengeschichte dar, die ansonsten leicht im Begrifflichen verharrt. Denn das Phänomen Bekenntnis wird hier anhand einiger Beispiele in seinen rechts- und literargeschichtlichen Aspekten angegangen. – Den Teilnehmern an dieser Table ronde kann man zu ihrem reichen Band nur gratulieren.

R. BERNDT S. J.

MEFFERT, EKKEHARD, *Nikolaus von Kues. Sein Lebensgang. Seine Lehre vom Geist*. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben 1982. 330 S.

Die anzuzeigende Monographie über den Cusaner gliedert sich in vier Teile: I. „Zur Einführung: Das Werk des Nikolaus von Cues im Zeitenlauf“ (11-128), II. „Die Lehre vom Geist“ (129-200), III. „Die Weiterführung durch Rudolf Steiner“ (201-223), IV. „Nikolaus von Kues im Lichte der Geisteswissenschaft“ (im Sinne Rudolf Steiners selbstverständlich) (225-271). Dem Werk beigegeben sind eine Synopse bedeutender Denker und Bekenner (274-275) sowie ein Literaturverzeichnis (319-330). – Ausdrücklich erklärt der Vf. sein Ziel, wenn er weniger die Inhalte cusanischen Denkens



verstehen als vielmehr seine Methodik analysieren will. Denn gerade letztere, die cusanische Erkenntnistheorie, „ist zeitlos, ja modern“ (19). Im Gefolge Rudolf Steiners, der das Jahr 1413 als den Übergang zwischen zwei Kulturepochen markiert, hat Vf. Nikolaus von Kues als hervorragenden Vertreter dieses Paradigmenwechsels ausgewählt für seine Studie. – Ausgewählte Titel der einschlägigen Literatur werden zwar genannt (es fehlt die bahnbrechende Untersuchung K. Jacobis zur cusanischen Metaphysik), scheinen jedoch nicht im vollen Sinn rezipiert. In bezug auf seinen interpretatorischen Rahmen siedelt der Vf. sich offensichtlich ganz und gar in der Anthroposophie an. Für die mediävistische Forschung bedeutet der Band keinen Erkenntniszuwachs, er ist Baustein zu einer zukünftigen Geschichte der Mittelalter-Rezeption im 20. Jahrhundert.

R. BERNDT S. J.

RUSSO, RENATO, *La metodologia del sapere nel sermone di S. Bonaventura „Unus est magister vester, Christus“* con nuova edizione critica e traduzione italiana (Spicilegium Bonaventurianum 22). Grottaferrata: Editiones Collegii S. Bonaventurae ad Claras Aquas 1982. 146 S.

In einer „Presentazione“ (5-6) erklärt J. G. Bougerol die handschriftliche Lage des in der vorliegenden Arbeit edierten Textes, indem er die Entdeckung eines zweiten Textzeugen bekannt gibt (Hs. Saint-Omer, 289), womit er gleichzeitig diese neue Edition rechtfertigt und der theologiegeschichtlichen Studie einen tieferen Anlaß gibt. In seinem eigenen „Vorwort“ (9-11) spielt der A. auf die Jahrhundertdebatte zwischen Etienne Gilson und Fernand von Steenberghen über die Philosophie des Mittelalters an, um sein eigenes Werk als Beitrag zu einer vertieften Kenntnis des bonaventurianschen Wissensbegriffs vorzustellen. – Der Band behandelt in vier Kapiteln (15-98) die „metodologia del sapere“ bei Bonaventura. Als Anhang ist die Textedition samt italienischer Übersetzung (99-133) beigefügt. Drei Indices (Hl. Schrift, Autoren, Doktrin [135-144]) erleichtern die Handhabung. – Leider fehlt bei der Edition jegliche Präsentation der Handschriften. Es gibt weder eine kodikologische Beschreibung (z. B. Datierung der neuen Handschrift) noch eine stemmatische Diskussion. – In seiner Studie stellt der Hg. instruktiv Bonaventuras Beziehungen zu den Viktorinern, insbesondere zu Hugo, heraus.

R. BERNDT S. J.

DOCTORIS SUBTILIS ET MARIANI IOANNIS DUNS SCOTI ORDINIS FRATRUM MINORUM OPERA OMNIA STUDIO ET CURA COMMISSIONIS SCOTISTICAE AD FIDEM CODICUM EDITA. T. XVIII: *Lectura in librum secundum Sententiarum*. A distinctione prima ad sextam. Ciuitas Vaticana: Typis Polyglottis Vaticanis 1982. XX/424 S.

Mit einiger Verspätung soll – immerhin jedoch – ein Band der kritischen Ausgabe der Opera omnia Johannes Duns Scotus' angezeigt werden. Der Text stützt sich auf eine vollständige Wiener und eine unvollständige vatikanische Handschrift. Da die ausführlich editorische Einleitung in dem Sentenzenkommentar des Johannes Duns schon im vorhergehenden Band mit der *Lectura in Librum I* veröffentlicht wurde, folgt hier allein der Text, versehen mit den üblichen Indices.

R. BERNDT S. J.

### Neuzeit

COURTINE, JEAN-FRANÇOIS, *Suarez et le système de la métaphysique* (Épiméthée). Paris: Presses Universitaires de France 1990. 560 S.

C. will nicht eigentlich eine Monographie über Suárez (S.) schreiben, sondern S. als eine geschichtliche Wende des metaphysischen Denkens darstellen. Darum beginnt C. mit einer Darstellung der Frage nach dem Subjekt und Thema der Metaphysik bei Avicenna. Dann geht der Bogen über Thomas bis zu S. und schließlich weiter bis zu Wolff. Es soll gezeigt werden, wie es im Lauf der Zeit von einer Metaphysik, die Gott nicht als subjectum, sondern als Grund des Seins erörtert, zur Ontologie kommt, die zunächst als Transzendentalienlehre verstanden wird und sich dann in verschiedene Teilbereiche